

## 16. UNICert®-Workshop: Universität Leipzig, 2015

Übersicht über die Arbeitsgruppen [zu den fett markierten finden Sie hier die AG-Berichte]

**AG 1 UNICert® für Interessierte und Einsteigende**

**AG 2 Herkunftssprachen UNICert® II/III – Vorbereitung auf das Berufsleben**

**AG 3 Neue Medien als Schlüssel zur Didaktik für den berufssprachlichen Unterricht**

**AG 4 Berufsorientierung schon auf UNICert®-Stufe I ?!**

A Gruppe Slawische Sprachen

B Gruppe Arabisch

C Gruppe Italienisch

D Gruppe Nordische Sprachen

**AG 5 Berufsorientiert und/oder wissenschaftsorientiert – Was brauchen Studierende auf UNICert®-Stufe II und III?**

**AG 6 Wie teste ich berufsorientierende Kompetenzen in der UNICert®-Ausbildung auf Stufe XY?**

AG 7 Interkulturalität

**AG 8 Best Practice (Spanisch): Eine Botschaft an die Botschaft**

## Kosten

### Frühbuche bis 15.09.2015

- AG-Leitungen und Lehrbeauftragte: 30,00 EUR
- MitarbeiterInnen akkreditierter Einrichtungen: 60,00 EUR
- MitarbeiterInnen nicht akkreditierter Einrichtungen: 80,00 EUR

### Anmeldung ab 16.09.2015

- AG-Leitungen und Lehrbeauftragte: 40,00 EUR
- MitarbeiterInnen akkreditierter Einrichtungen: 70,00 EUR
- MitarbeiterInnen nicht akkreditierter Einrichtungen: 90,00 EUR

In der Teilnahmegebühr sind die Aufwendungen für die Organisation, Getränke und Kaffee, sowie Mittagverpflegung enthalten.

## Anmeldung

Bitte melden Sie sich unter folgendem Link an:

<https://fszserv.philol.uni-leipzig.de/unicert-workshop/registrierung.html>

**Anmeldeschluss: 16.10.2015**

## Kontakt

Sprachenzentrum  
Universität Leipzig  
Goethestraße 2  
04109 Leipzig  
Telefon: 0341 97-30270  
Telefax: 0341 97-30299

E-Mail: [unicert2015@uni-leipzig.de](mailto:unicert2015@uni-leipzig.de)  
[www.sprachenzentrum.uni-leipzig.de](http://www.sprachenzentrum.uni-leipzig.de)



## Tagungsort

Forum am 13.11.2015:  
Neuer Senatssaal (Rektorat)  
Ritterstraße 26  
04109 Leipzig

Workshop am 14.11.2015:  
Sportwissenschaftliche Fakultät  
Jahnallee 59  
04109 Leipzig

# 16. UNICERT®-Workshop

13.-14. November 2015

**Hochschule, Sprachen und Beruf: Wie machen wir unsere Studierenden fit für das Arbeitsleben?**



Sprachenzentrum

UNIVERSITÄT LEIPZIG

## 16. UNICERT®-Workshop

### Hochschule, Sprachen und Beruf: Wie machen wir unsere Studierenden fit für das Arbeitsleben?

Mit dem Bologna-Prozess sind die Hochschulen aufgefordert, ihre Absolventen mit Blick auf die spätere Berufstätigkeit zu qualifizieren. Naheliegenderweise kann fremdsprachliche Kompetenz eine wichtige berufsfeldqualifizierende Facette des Hochschulstudiums sein. In diesem Zusammenhang stellen sich eine Reihe essenzieller Fragen, wie z.B.:

- Welche fremdsprachlichen Anforderungen verbinden sich konkret mit spezifischen Berufen/Berufsfeldern?
- Welche Anforderungen werden von Arbeitgebern an Hochschulabsolventen gestellt?
- Wie kann die berufsbezogene Vermittlung von Fremdsprachen an der Hochschule an in der Schule erworbene Fremdsprachenkenntnisse anknüpfen?
- Erfordert der berufsbezogene Fremdsprachenunterricht spezifische Methoden oder didaktische Formate?
- Welche Rolle können neue Medien bei der Vermittlung berufsbezogener Fremdsprachenkompetenzen spielen?
- Welche Verfahren sind geeignet, berufsbezogene Fremdsprachenkenntnis zu evaluieren?

## Arbeitsgruppen

**AG 1**  
UNICERT® für Interessierte und Einsteiger

**AG 2**  
Herkunftssprachen UNICERT® II/III - Vorbereitung auf das Berufsleben

**AG 3**  
Neue Medien als Schlüssel zur Didaktik für den berufssprachlichen Unterricht

**AG 4**  
Berufsorientierung schon auf Stufe I?!  
Gruppen: Slawisch/Arabisch/Italienisch/Nordisch

**AG 5**  
Berufsorientiert und/oder wissenschaftsorientiert - Was brauchen Studierende auf UNICERT®-Stufe II und III?

**AG 6**  
Wie teste ich berufsorientierende Kompetenzen in der UNICERT®-Ausbildung auf verschiedenen Stufen?

**AG 7**  
Interkulturalität

**AG 8**  
Best Practice (Spanisch)

## Programm

**13.11.2015**  
(Änderungen vorbehalten)

18.00-19.00 Uhr UNICERT®-Forum  
(mit Sektempfang)

19.15 Uhr Abendessen (Selbstzahler)

**14.11.2015**  
(Änderungen vorbehalten:)

8.00 Uhr Anmeldung  
9.00 Uhr Willkommen/Grußwort,  
Hörsaal Nord

9.15 Uhr Plenarvortrag  
Prof. Dr. Christian Krekeler  
(Hochschule Konstanz)

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr 1. AG-Block

12.45 Uhr Mittagessen (Foyer)

13.30-16.30 Uhr 2. AG-Block  
(Kaffeepause individuell)

16.45 Uhr Plenum: Abschlussveranstaltung, Hörsaal Nord

17.15 Uhr Ende des Workshops

Vollständige Informationen und Aktualisierungen finden Sie unter:

<http://www.sprachenzentrum.uni-leipzig.de>

## Workshop-Kurzbericht aus dem UNlcert®-Newsletter Nr. 25 vom Winter 2015

Über 120 Teilnehmer haben sich Mitte November zum externen UNlcert®-Workshop in Leipzig zusammengefunden und in neun AGs zum Thema "Hochschule, Sprachen und Beruf. Wie machen wir unsere Studierenden fit für das Arbeitsleben?" diskutiert. Den Auftakt dazu bot der Plenarvortrag von Christian Krekeler (Konstanz), der kurzweilig und praxisnah auf das Thema einstimmt (klicken Sie [hier](#), um die Folien zur Präsentation herunterzuladen). Bei Interesse am Thema Berufsorientierung empfehlen wir Ihnen auch [diese Publikation](#) der EU.

Auch das UNlcert®-Forum am Vorabend stieß auf rege Beteiligung; dort informierte Johann Fischer zu den Neuigkeiten bei UNlcert®, den neuen Akkreditierungszeiträumen (s.u.) und den Tätigkeiten der seit Februar existierenden Arbeitsstelle in Göttingen. Man tauschte sich in lockerer Atmosphäre aus und viele nutzten vor allem die Gelegenheit, mit dem Berater / der Beraterin ihrer Einrichtung zu sprechen. Beim anschließenden Conference Dinner konnten die begonnenen Gespräche weitergeführt und neue Kontakte geknüpft werden.

Wir danken den Organisatoren in Leipzig. **2016 sehen wir uns in Münster und zwar am 18. und 19. November.** Wir freuen uns auf Sie! Näheres erfahren Sie demnächst auf der UNlcert®-Homepage.

## Protokolle der einzelnen Arbeitsgruppen

### **AG 1**

#### **UNICert® für Interessierte und Einsteigende**

Barbara Amling (Rostock) und Claudia Duttlinger (Tübingen)

Grundlage des Workshops stellten die individuellen Fragen der Teilnehmenden dar, die bereits vor dem Workshop gesammelt worden waren. Die eingegangenen Fragen wurden in einer Präsentation mit integrierter Diskussion während des Workshops beantwortet. Gleichzeitig konnte auch die jeweils unterschiedliche Situation der entsprechenden Einrichtung beleuchtet und berücksichtigt werden. Wichtig aus Teilnehmersicht war neben Fragen zu Vorgaben zu Stundenumfängen, Anwesenheit und Prüfungen auch die Position der eigenen Einrichtung innerhalb der eigenen Hochschule und Möglichkeiten für eine verbesserte Sichtbarkeit bzw. Verbesserung der Rahmenbedingungen. Folgende Themen wurden u.a. diskutiert:

- UNICert®: Fakten und Zahlen (Vergleich mit anderen Systemen und Zertifikaten, Anerkennung, Mobilität usw.)
- UNICert®-Niveaus, Vergleich mit GER, SWS, Einstufungsverfahren
- UNICert®-Prüfungsordnung, Handlungsorientierung usw.
- Aspekte der Qualitätssicherung
- Profilbildung - Hochschulspezifik
- Akkreditierung / Reakkreditierung
- Vorteile des UNICert®-Systems, insbesondere für Studierende, Lehrende und die Einrichtung insgesamt

Der persönliche Austausch innerhalb der AG spielte eine zentrale Rolle.

### **AG 2**

#### **Herkunftssprachen UNICert® II/III – Vorbereitung auf das Berufsleben**

Tülin Güvenc-Mecilioglu (Landshut), Astrid Reich (Bochum) und Maria Sipaila-Bittner (Leipzig)

Vor dem Hintergrund des Rahmenthemas des Leipziger UNICert®-Workshops widmete sich die AG anhand einer Reihe von Leitfragen der Konzeption und der Realisierung von Programmen für Herkunftssprechende:

- Welche Rahmenbedingungen gelten für die Akkreditierung von UNICert® für Herkunftssprachen?
- Welche besonderen Herausforderungen und Chancen liegen in UNICert®-Programmen der Stufe II und III, die für Herkunftssprecher angeboten werden?
- Wie können Herkunftssprecher eingestuft werden, welche Kriterien sind für die Unterscheidung von Herkunftssprechern der UNICert®-Stufen II bzw. III geeignet?
- Welche spezifischen Programmelemente sind für die Förderung der Berufsfähigkeit vorstellbar?
- Wie könnten deutschlandweit Minimalstandards in Bezug auf die zu vermittelnden Inhalte bzw. die Prüfungen auf den Weg gebracht werden?

Türkisch Herkunftssprache UNICert® III an der HAW Landshut diente der AG beispielhaft als Bericht aus der Praxis.

### AG 3

#### **Neue Medien als Schlüssel zur Didaktik für den berufssprachlichen Unterricht**

Vessela Ivanova (Leipzig), Kátia Murata Arend (Leipzig) und Hendrik Neukäter (Bochum)

Allgemeines Ziel unserer AG war es, zusammen darüber zu reflektieren, wie neue Medien in der berufssprachlichen Ausbildung sinnvoll eingesetzt werden können. Nach einer kurzen persönlichen Vorstellung wurde als Einstieg in die Thematik auf die Frage „Mit welchen konkreten berufsbezogenen sprachlichen Situationen werden unsere Studierenden konfrontiert?“ als Brainstorming eingegangen, um im Anschluss daran die eigenen Erfahrungen bezüglich der berufsorientierten Umsetzung im Unterricht zu besprechen. Oft wurden die eingesetzten Lernplattformen genannt, an vorderster Stelle Moodle. Jedoch herrschte in der Gruppe darüber Unsicherheit, wie geeignete Inhalte zur Vermittlung berufssprachlicher Elemente in effizienter Form selbst erstellt werden können. Dabei äußerten die TeilnehmerInnen den Wunsch nach Best-Practice-Beispielen für die Nutzung neuer Medien in der Fremdsprachenausbildung, da der Support durch die Rechenzentren an den Heimateinrichtungen häufig auf technische Fragen zugeschnitten sei.

Zwei kurze Impulse seitens der AG-Leitung (jeweils 10 Minuten) in Form von Präsentationen stellten das Spektrum an Möglichkeiten im Bereich e-learning dar. Neukäter zeigte in seinem Blended-Learning-Tandem Niederländisch-Deutsch die Möglichkeiten der synchronen Kommunikation und kollaborativen Arbeit der Studierenden miteinander. Ivanova stellte mit Ihrem Angebot ‚Fernstudium Spanisch‘ einen Onlinekurs vor, der stärker strukturiert ist und zudem intensiver auf asynchrone Kommunikation setzt, den Studierenden also eine höhere zeitliche Flexibilität bietet. Im zweiten Teil ging es weiter mit einem dritten Beispiel zur Verwendung von E-Portfolios Mahara von der AG-Leiterin Murata Arend, das auch als Übergang zu einer kurzen Darstellung des Projekts MAGICC ([www.magicc.eu](http://www.magicc.eu)) diene, da dort auch verschiedene Lernszenarien beschrieben werden, die in diverse Kontexte übertragen werden können. Leitidee unserer anschließenden Diskussion war es, über Lernszenarien zu sprechen, die auf eine unterschiedlich starke Weise neue Medien einbeziehen.

Als Inspirationsquelle und Reflexionsgrundlage arbeiteten wir in Gruppen mit dem Szenario „*Hosting a multilingual group of business partners*“ weiter und erarbeiteten in sprachübergreifenden Gruppen neue Szenarien, die sich durch Onlineangebote flankieren lassen: 1) für das Niveau B1: Erstellung eines Lebenslaufs für eine Erasmus-Bewerbung; 2) für das Niveau B2/C1: Anfertigung eines Motivationsbriefes; 3) für das Niveau B1: Vorbereitung für die Durchführung eines Vorstellungsgesprächs.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass ein reges Interesse für die Vermittlung berufssprachlicher Themen anhand neuer Medien besteht. Aus der gemeinsamen, über den ganzen Tag verteilten Diskussion, kristallisierten sich drei konkrete Fragestellungen heraus, die auf der UNlcert®-Plattform weiter diskutiert werden können: 1) Inwieweit ist eine stärkere Orientierung auf Berufssprachen in UNlcert®-Basis und auf der UNlcert®-Stufe I sinnvoll und realisierbar? 2) Inwiefern spielen E-Fertigkeiten, die nicht rein sprachliche Kompetenzen darstellen (wie z. B. Nutzung der Tastatur in einer Fremdsprache), eine Rolle im UNlcert®? und 3) Kann E-Portfolio als Instrument der Vorbereitung für das Berufsleben und als Schlüssel zur Didaktik für den berufssprachlichen Unterricht gesehen werden?

## AG 4

### **Berufsorientierung schon auf UNlcert®- Stufe I**

Prof. Dr. Cristina Mattedi, Grazia C. Caiati

Im Workshop standen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Wie können Studierende bereits auf den UNlcert-Stufen Basis und I auf die sprachliche und interkulturelle Interaktion im akademischen und beruflichen Alltag vorbereitet werden?
- Welche Lehrmaterialien, welche didaktischen Mittel stehen auf diesem Niveau zur Verfügung?
- Welche Lehrinhalte und Umsetzungsmöglichkeiten des handlungsorientierten Ansatzes helfen, dieses Ziel in einer gemischten Zielgruppe fachübergreifend und bedarf-/bedürfnisorientiert zu erreichen?

Ausgehend von der These, dass ein allgemeiner berufsorientierter Sprachunterricht bereits auf den Stufen UNlcert Basis/I (A2 und B1) möglich ist, wurden im ersten Teil des Workshops einfache (allgemein wissenschafts)sprachliche Situationen ausgemacht, welche die Studierenden zur Interaktion im akademischen und beruflichen Alltag befähigen (z.B. eine Geschäftsreise organisieren, ein Auslandssemester planen, Aufgaben im Praktikum übernehmen und bewältigen, etc.).

Im zweiten Teil wurden einige Lektionen gängiger Lehrbücher für den Italienischunterricht auf Niveau A2 und B1, in deren Fokus die Berufsorientierung steht, kritisch analysiert. Gegenstand der Analyse, die anhand eines eigens dafür konzipierten Bewertungsrasters durchgeführt wurde, waren u.a.:

- der Aufbau der Lektionen und ihre Niveauspezifik,
- die Berücksichtigung der vier Fähigkeiten,
- die Plausibilität und Authentizität der sprachlichen Situationen und der Aufgaben,
- der Berufs- und Studienbezug der Inhalte,
- die Varietät der Aufgabenformate,
- die mögliche Vertiefung der Inhalte einer Lektion z.B. durch vorgesehene Hausaufgaben und, last but not least,
- die Handlungsorientierung und Hochschulspezifik.

Im dritten Teil wurde das untersuchte Lehrmaterial, das sich unter mehreren Hinsichten als unbefriedigend erwiesen hatte, in Kleingruppen überarbeitet, um auf dieser Basis eine berufsorientierte und handlungsorientierte Unterrichtseinheit sowie zugehöriger Prüfung zu erstellen. Auch diese Überarbeitungs- und Prüfungserstellungsarbeit wurde mit Hilfe eines Bewertungsrasters überprüft.

## AG 5

### **Berufsorientiert und/oder wissenschaftsorientiert – Was brauchen Studierende auf UNlcert®-Stufe II und III?**

Gerlinde Kleine (Leipzig), Molly Markin (Leipzig) und Martin Mikulas (Prag)

International besetzt, vielfältig und offen für Neues – bei Bewahrung der UNlcert®-Tradition – das war die AG 5. Zum Erfahrungsaustausch trafen sich Kollegen aus deutschen Hochschulen, Fachhochschulen und berufsbildenden Einrichtungen mit Kollegen aus Prag und Bratislava. Sprachlich waren Rumänisch, Russisch, Spanisch, Deutsch als Fremdsprache, Französisch und Englisch vertreten. Bei aller Vielfalt, in den Gesprächen gab es ein gemeinsames Ziel. Es ging in der AG 5 darum, den berufs- und wissenschaftsorientierten Unterricht zu verbessern und UNlcert®-Prüfungen praxisnäher zu gestalten. Im 1. AG-Block zeigte sich schon in der Vorstellungsrunde deutlich: auf

UNlcert®-Stufe II und III Ebene müssen – bei allen Versuchen der Vereinheitlichung in Unicert Tests - die unterschiedlichen kulturellen und berufsspezifischen Besonderheiten berücksichtigt werden. Die Textsorte Essay ist für eine juristische Karriere in Frankreich unabdingbar, wird jedoch vom Mathematiker nicht als lohnendes Lernziel wahrgenommen – und umgekehrt gilt das es genauso.

Entsprechend der Vielfalt und Fachbereiche war die Arbeit in der AG 5 organisiert. Nach einem Vortrag zur Bedarfsanalyse durch den tschechischen Kollegen im 1. AG Block erfolgte im 2. AG -Block die Arbeit in kleineren Gruppen, die am Schluss zusammengefasst wurde. Mgr. Martin Mikuláš (Ph.D., Department of Language Education, Faculty of Mathematics and Physics, Charles University Prague) gab Einblick in seine Forschungsarbeiten zur Sprachbedarfsanalyse und Besonderheiten der Fachsprache der Mathematik. Er stellte eines seiner Lehrwerke und Übungen (zum Futur) vor. Deutlich wurde im Ergebnis der besonders hohe Grad der Formalisierung und der entemotionalisierte spezifisch mathematische Denk- und Lernstil. Verallgemeinerungswürdig ist das Ergebnis seiner Untersuchungen zum Bedarf: Subjektiv wahrgenommene Wünsche der Studierenden stimmen nicht mit dem objektiv Notwendigen überein. Das betrifft sowohl Textsorten als auch einzelne sprachliche Mittel, insbesondere den Wortschatz der Geometrie.

Am Nachmittag fanden sich Kollegen in den Arbeitsgruppen Mathematik /Technik /Naturwissenschaften sowie Wirtschaft, Jura und Französisch zusammen. Die erste Gruppe beschäftigte sich zunächst mit der Fachsprache der Mathematik und dem Formellesen. Danach wurden praxisrelevante Kriterien für die Schreibleistung bei UNlcert® diskutiert. Es wurde gefordert, dass berufsspezifische Aufgaben Eingang in den Schreibeil der Prüfung finden. Das betraf Definitionen von Theoremen, die Nutzung von graphischen Darstellungen als Anregung zur sprachlichen Äußerung, und es ging auch um die Frage, ob es ein oder drei 3 Themen zur Auswahl geben sollte. Die Kollegen wünschen sich mehr Freiheit bei der Gestaltung der Tests und bei der Festlegung der Evaluationskriterien.

Wie Aufgaben berufsnäher und Prüfungsaufgaben mit mehr Berufsrelevanz und Handlungsorientierung Eingang in die Materialien und Tests finden können, wurde in der Gruppe Jura besprochen. Berichtet wurde, es gäbe viel Material, das auf den Beruf vorbereitet, jedoch große Niveauunterschiede. Besonders wichtig sei die kommunikative Fähigkeit des Debattierens. In der Gruppe Französisch ging es vor allem um die Prüfungsordnung und hauptsächlich um UNlcert® II Niveau. Der Zusammenhang zwischen allgemeiner Wissenschaftssprache und Berufsbezogenheit wurde intensiv diskutiert. Gleiches gilt für die Gruppe Wirtschaft. Dabei ging es um die Qualifikation der Lehrkräfte, d.h. das allg. Profil des Sprachlehrers und das „Spezialist sein“ im Fachgebiet. Des Weiteren wurden die verschiedenen Organisationsformen des Sprachunterrichtes vorgestellt. Bei den Gesprächen zur Bedarfsplanung für UNlcert®- Stufe II und III wurde herausgearbeitet, dass die Motivation der Studierenden, Fremdsprachen zu lernen, umso höher ist, je enger der Berufsbezug gegeben ist. Bereits realisiert ist in einigen Einrichtungen der Kontakt zum Fachgebiet/ Forschungsinstitut und den Arbeitgebern. Auch ehemalige Studierende sollten um Feedback nach zwei bis drei Jahren gebeten werden. Motivation kann geschaffen werden durch das Simulieren von Konferenzen, Besuche in Betrieben, „interview shows“ und Arbeit mit TV und „you tube“ sowie Fachzeitschriften.

Es bestand insgesamt Einigkeit darin, dass es oft kein und es nie das Lehrbuch gibt und von den Lehrkräften ein immenser Aufwand nötig ist, um fachspezifischen Unterricht und Prüfungen durchzuführen. Die Rolle des Lehrers ist von immenser Wichtigkeit. Honorarkräften sollte eine Materialsammlung zur Verfügung gestellt werden können. Es wurde vorgeschlagen, Projektkurse und oder Sommerkurse für Lehrer zu organisieren und Material auszutauschen. Bei aller Kritik gab es vor allem konstruktive Vorschläge. Insgesamt äußerten sich die Kollegen zufrieden mit UNlcert®. Den Spagat zwischen Einheitlichkeit und berufsbedingter und internationaler Vielfalt zu schaffen, das wird für UNlcert® die Aufgabe der nächsten Jahre sein.

## AG 6

### Wie teste ich berufsorientierende Kompetenzen in der UNICert®-Ausbildung auf Stufe XY?

Ralf Nestmann (Leipzig) und Ulrich Schroeder (Leipzig)

Praktisch verwertbare berufsbezogene Sprachkompetenzen gehören in der globalisierten und vernetzten Wirtschafts- und Arbeitswelt in immer stärkerem Maße zu den Grundvoraussetzungen eines erfolgreichen Berufseinstiegs und der Meisterung komplexer berufsbezogener Aufgaben. Für UNICert® als hochschulspezifisches und hochschuladäquates Ausbildungs- und Prüfungsprogramm ergeben sich damit interessante Fragestellungen hinsichtlich der Prüfungsgestaltung, Prüfungsbewertung und der Erstellung entsprechender Prüfungsformate.

Ziel der AG war es, Kriterien zur Beurteilung von Prüfungsmaterialien und -aufgaben herauszuarbeiten, und damit zu einem einheitlich(er)en Anforderungsniveau auf unterschiedlichen Stufen beizutragen. Berufsorientierende Sprachkompetenzen verschiedener Stufen sollten möglichst anhand vergleichbarer berufspraktischer Kriterien getestet werden. Diese Kriterien sollen Entwicklern von Testmaterialien, Prüfern und Gutachtern bei der Orientierung helfen und die Qualität der Tests erhöhen. Einführend wurden allgemeingültige Kriterien diskutiert, die uneingeschränkt für Sprachkompetenzprüfungen unterschiedlicher Niveaustufen, Sprachen und Berufszweige gelten.

Für alle Stufen wurde der praktische thematische und fertigkeitenorientierte Bezug zu den Inhalten der Ausbildung und Berufspraxis als besonders relevant angesehen. Hierbei gilt es die spezifischen berufs- und fächerspezifischen Denk-, Argumentations- und Kommunikationsstrukturen (Texte, Textsorten) zu berücksichtigen. In einer lebendigen Diskussion wurden die Möglichkeiten der Umsetzung handlungsorientierter Prüfungskonzepte diskutiert. Es wurde deutlich, dass ein handlungsorientierter Ansatz in vielen Fällen vorzuziehen ist, da er den Teilnehmern am besten erlaubt, kommunikatives Können unter Beweis zu stellen und er den Prüfern die Bewertung praxisnaher kommunikativer Handlungskompetenz ermöglicht.

Neben der separaten Überprüfung der einzelnen Fertigkeiten (skills) sollten verstärkt auch verschiedene Formen der Integration dieser Fertigkeiten in die Prüfungspraxis aufgenommen werden. In jedem Falle sind auf den höheren Stufen jedoch offene, produktive und damit nicht immer objektiv auswertbare Aufgabenstellungen vorzuziehen. Ein weiterer Diskussionsschwerpunkt war die Rolle spezifischer fachsprachlicher Anteile – insbesondere des Fachwortschatzes – bei der Prüfungserstellung. Teilnehmerbeiträge (Scientific Writing in English, Spanisch auf dem Niveau C1) gaben einen interessanten Einblick in die Praxis verschiedener Sprachenzentren und vermittelten wertvolle Anregungen und Einsichten sowohl für die Unterrichtspraxis als auch die Prüfungsgestaltung.

## AG 8

### Best Practice (Spanisch): Eine Botschaft an die Botschaft

Mariana Gisler (Göttingen) und Birgit Neuroth-Hartmann (Göttingen)

An der AG teilgenommen haben insgesamt 12 Lehrkräfte aus verschiedenen Sprachenzentren Deutschlands.

#### 1) Vorstellung eines Projektes zu berufsorientiertem Arbeiten auf Niveaustufe B1

Nach einem kurzen Kennlernspiel stellte Mariana Gisler ein Projekt vor, das sie mit einer Gruppe Studierender in einem Kurs B1 Spanisch an der ZESS (Zentrale Einrichtung für Sprachen und Schlüsselqualifikationen) der Universität Göttingen durchgeführt hatte. Das Projekt sollte als Beispiel für das spätere Arbeiten in der AG dienen und aufzeigen, wie sich Handlungsorientierung und Berufsspezifik mit der realen Situation der Studierenden verknüpfen lassen.



Ausgehend von der Frage, wie sich der mündliche und der schriftliche Ausdruck im Unterricht in Hinblick auf die zukünftigen beruflichen Anforderungen der Studierenden trainieren lassen, stellte sie die Aufgabenstellung vor. Aufgabe der Studierenden war es selbstständig einen Praktikumsplatz im spanischsprachigen Ausland zu suchen und auszuwählen. Hierfür wurden verschiedene Links zur Verfügung gestellt, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben unter mehreren Angeboten zwei für sie interessante Stellen auszusuchen.

#### *Der schriftliche Ausdruck*

Nach Abwägen der Vor- und Nachteile der beiden gefundenen Praktikumsplätze und der Entscheidung für einen Praktikumsplatz unter Berücksichtigung der eigenen Spezialisierung innerhalb des Studienganges und der persönlichen Interessen, sollten die Studierenden ihre Entscheidung in Partnerarbeit besprechen und sich so die Möglichkeit geben, ihre Überlegungen im Gespräch zu überdenken.

Danach sollte jeder für sich ein Motivationsschreiben verfassen. Hierzu gab es Hilfestellungen in Form von Fragen, die die Studierenden sich stellen sollten, bevor sie mit dem eigentlichen Verfassen des Schreibens beginnen konnten. Nach Fertigstellung des Motivationsschreibens sollte der jeweilige Partner / die Partnerin das Schreiben unter Berücksichtigung bestimmter vorgegebener Kriterien beurteilen.

#### *Der mündliche Ausdruck*

Im nächsten Schritt ging das Projekt davon aus, dass die Studierenden von der angeschriebenen Stelle eine positive Rückmeldung auf ihr Motivationsschreiben bekommen hatten und nun zu einem Bewerbungsgespräch via Skype eingeladen wurden. Im Vorfeld wurde ihnen von der Lehrkraft mitgeteilt, auf welche möglichen Fragen sie sich vorbereiten sollten. Dabei wurde unter anderem auf Sprachrichtigkeit und angemessenen Wortschatz hingewiesen. Die Arbeit erfolgte sowohl in Gruppen als auch in Partnerarbeit. Die Studierenden sollten das Gespräch simulieren und sich gegenseitig auf mögliche Fehler in der Sprachrichtigkeit, im Verhalten und / oder in der Ausdrucksweise hinweisen und sich gegenseitig unterstützen.

Mit diesem Projekt konnten die Studierenden trotz des Schwerpunktes auf dem mündlichen und schriftlichen Ausdruck selbstständig nicht nur alle vier Fertigkeiten trainieren, sondern auch einer Aufgabe nachgehen, die sich ihnen während des Studiums, d.h. in ihrer realen Situation, stellen kann.

## 2.) Umsetzen des Projektes „Eine Botschaft an die Botschaft“ in der AG

Nach Beantwortung verschiedener Fragen zu dem vorgestellten Projekt wurde das nun gemeinschaftlich zu erarbeitende Projekt präsentiert, mit dem die Teilnehmenden an der AG durch das Erstellen eigener Aufgaben selbst herausfinden sollten, ob Handlungsorientierung und Berufsspezifika auf der Niveaustufe B1 möglich ist.

Im Vorfeld gab es zwei Vorgaben:

#### *Die Ausgangssituation*

Ein Praktikum in einer spanischsprachigen Botschaft zu absolvieren.

#### *Die Abschlussaufgabe*

Ein Bewerbungsschreiben hierfür zu verfassen.

Die AG wurde in vier Gruppen geteilt. Jede Gruppe sollte unabhängig von den anderen Gruppen eine der vier Fertigkeiten bearbeiten, ein Konzept für das Üben dieser Fertigkeit innerhalb des vorgegebenen Rahmens erstellen und es am Ende den übrigen AG-Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorstellen und erläutern. Hilfestellungen boten hierfür vorher zusammengestellte Links aus dem Internet.

#### *Vorstellen der einzelnen Fertigkeiten*

Die AG-Gruppen waren unterschiedlich erfolgreich in der Umsetzung der Aufgabenstellung. Insgesamt ergab sich jedoch ein sehr vielfältiges Angebot an Ideen, Vorleistungen, Übungen und Aufgabentypen, um das Ziel, sich um einen Praktikumsplatz zu bemühen und das entsprechende Schreiben aufzusetzen, zu erreichen.

Zusammenfassend ergab sich, dass die Studierenden zum Trainieren der Schreibfertigkeit unter vorheriger Anleitung und unter Berücksichtigung bestimmter grammatischer Strukturen und entsprechendem Wortschatz einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben auf Spanisch verfassen sollten. Für den mündlichen Ausdruck sollten sie Vierergruppen bilden.

In diesen sollte eine Person von ihrem / seinem Motivationsschreiben erzählen und den Partner um Rat fragen. Zwei weitere Personen sollten jeweils einen der beiden anderen unter bestimmten Aspekten (Sprache / Aussprache / Register Interaktion / ...) beobachten und schließlich ein Feedback geben.

Die Rolle der Lehrkraft sahen sie als die der hilfestellenden, betreuenden und beobachtenden Person.

#### Fazit und Ausblick

Die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppen zeigte, dass es problemlos möglich ist, Situationen aus dem realen Berufsleben in den Fremdsprachenunterricht auf Niveaustufe B1 einzubinden, wenn die Studierenden die nötigen Hilfestellungen und die entsprechenden Anleitungen von der Lehrkraft bekommen.

Dies ist eine umso wichtigere Erkenntnis, wenn man bedenkt, dass viele Studierende erst in höheren Semestern mit dem Erwerb einer weiteren Fremdsprache beginnen und / oder ihnen die Zeit fehlt, eine höhere Niveaustufe als B1 zu erreichen, bevor sie ein Auslandssemester anstreben oder ins Berufsleben gehen, für Beides aber gut vorbereitet sein möchten.

Die AG einigte sich darauf, weitere Themen zu entwickeln und auszutauschen.

Die weiterführende Fragestellung wird nun sein zu prüfen, inwieweit Studierende auf Niveaustufe A2 auch fit für das Arbeitsleben gemacht werden können, obwohl ihre allgemeinen Kenntnisse in der Fremdsprache noch nicht so umfangreich sind.